September, Nr. 4/2022

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Ennetbadener Seniorenausflug ins Schulzimmer «Tintelumpe» von Lehrer Max Bünzli in Teufen: Noch einmal 4.-Klässler sein (Seite 9).



Schule	_
Die neuen Lehrerinnen und Lehrer	6
Heimatkunde	_
Das Kunstwerk «Eo ipso»	13
Wohnort Ennetbaden	
Hugo Hostettler, Gestalter	16



Jürg Braga, Vizeammann

Energie-Fördermassnahmen

Der Sommer 2022 war geprägt von Schlagzeilen und Schlagworten wie «Der heisseste Sommer seit x Jahren», «Wassermangel», «Hohe Ölund Benzinpreise» usw.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen unser Energieleitbild und unsere Fördermassnahmen für eine ökologische und nachhaltige Energieversorgung in Erinnerung rufen: Die Gemeinde stellt dafür jedes Jahr 100000 Franken an Fördergeldern zur Verfügung. Im ersten Halbjahr 2022 sind in Ennetbaden insgesamt 29 Energiefördergesuche eingereicht worden. Bei 11 Fördergesuchen wurden die Öl-, Gas- und Elektroheizungen durch moderne, sparsame Heizsysteme ersetzt. Bei acht Fördergesuchen wurde die Gebäudehülle z.B. mittels Fensterersatz energetisch saniert. Fünf Liegenschaftseigentümer entschieden sich dazu, eine Photovoltaik-Solaranlage auf dem Dach zu installieren.

Es gibt noch zwei andere Fördermassnahmen, die ich erwähnen möchte und für die je einmal im ersten Halbjahr ein Gesuch eingereicht wurde: Beim ersten geht es um die Nutzung des Regenwassers für Hausinstallationen und den Garten. Man spricht hier von einer Grauwasseranlage, die ab zwei Kubikmeter mit 30 Prozent der Investitionskosten (max. 5000 Franken) gefördert wird (vgl. Seite 4). Bei der anderen Fördermassnahme geht es um die Pflanzung von Einzelbäumen im Siedlungsgebiet zur Verbesserung des Stadtklimas. In einer Testphase werden maximal 1000 Franken pro Baum als Förderbetrag ausbezahlt. Förderkriterium ist die durch den Einzelbaum verbesserte Energiebilanz im Sinne einer Reduktion des fühlbaren Wärmestroms im Baumbereich. Dazu verwenden wir eigens eine Software für die Berechnung der Grössen von Wasser- und Energiebilanz. Der fühlbare Wärmestrom wird vor allem durch die für die Wasserverdunstung verwendete Energie beeinflusst.

Zum Thema Bäume in der Stadt und in städtischer Umgebung habe ich übrigens jüngst einen interessanten Artikel gelesen. Wenn es vielen neu gepflanzten Bäumen schlecht geht, dann sei daran nicht zuerst der Klimawandel schuld, heisst es dort, sondern die mangelnde Pflege: «Ein junger Baum, der nicht im Wald aufwachsen darf, von grossen Bäumen wunderbar geborgen, ist Schadstoffen und Hitze direkt ausgesetzt. Ausserdem müssen seine Wurzeln erst tief in den Boden wachsen, um unter Extrembedingungen wie in diesem Sommer genug Wasser zu finden. Deshalb benötigt ein kleiner Baum in den ersten drei Jahren genügend Pflege: Wasser, vor allem während der intensivsten Trockenphasen.» Mit dem Pflanzen eines Baumes allein ist es also nicht getan. Wir müssen zu diesen Bäumen auch schauen und uns um sie sorgen.

Sie sehen aus den obigen Ausführungen, dass der haushälterische, ökologische und nachhaltige Umgang mit Energie dem Gemeinderat ein Anliegen ist. Dass die Fördermassnahmen in Ennetbaden rege genutzt werden, zeigt, dass die Ennetbadenerinnen und Ennetbadener dieses Anliegen unterstützen. Damit leisten wir in unserer Gemeinde einen kleinen, aber sehr wichtigen und wertvollen Beitrag an die Umwelt und an die Zukunft.

Jürg Braga, Vizeammann



Reparaturarbeiten am Mosaikbrunnen: Beträchtlicher Aufwand.

Mosaikbrunnen wurde repariert

Der Mosaikbrunnen auf dem Pausenplatz beim Schulhaus erfreut sich grosser Beliebtheit, vor allem bei spielenden Kindern zur Erfrischung in den heissen Sommermonaten. Während der Sommerferien ist der Mosaikbelag nun aufwendig repariert worden. Viele Hundert der bunten Keramikplättchen mussten ergänzt oder ersetzt werden, die Kosten für diese Massnahme sind beträchtlich. Die Schäden sind teilweise alterungsbedingt, stammen von schädlichen Frosteinwirkungen oder entstehen durch Materialschwächung aufgrund der UV-Einstrahlung. Hauptsächlich setzen dem Mosaik aber Kinder zu, die sich im Spiel vergessen und zum Beispiel mit Sand oder Steinen im Becken hantieren, einzelne Plättchen herauslösen, um eigene Mosaike zu bauen oder sich die bunten Steinchen anzueignen.

Während des Schulbetriebs haben Hauswart und Lehrpersonen ein Auge darauf und weisen die Kinder darauf hin, dass der Brunnen dadurch Schaden nimmt. Eltern, deren Kinder sich in der Freizeit auf dem Pausenplatz aufhalten, werden eingeladen, ihre Sprösslinge ebenfalls für dieses Thema zu sensibilisieren.

Ein- und austretende Lernende bei der Gemeinde

Levin Bischof (Kaufmann M-Profil), Wettingen, und Stefan Corapovic (Fachmann Betriebsunterhalt Hausdienst EFZ), Baden, haben zu Beginn des neuen Schuljahres ihre Lehre bei der Gemeindeverwaltung und den Schulanlagen Ennetbaden begonnen. Gemeinderat und Verwaltung heissen sie herzlich willkommen und wünschen ihnen





Ramon Lüthi (Fachmann Betriebsunterhalt Hausdienst EFZ) und Tim Stalder (Unterhaltspraktiker EBA) haben ihre Ausbildung bei den Schulanlagen und Werkdienst Ennetbaden erfolgreich abgeschlossen.

viel Erfolg.





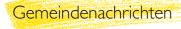
Zum erfolgreichen Lehrabschluss wird herzlich gratuliert und für die Zukunft alles Gute gewünscht.

Prüfungserfolg

Die Ennetbadener Gemeindeschreiber-Stellvertreterin Sarah Gähwiler hat in den vergangenen Monaten die Schulbank gedrückt mit Erfolg. Der Ennetbadener Gemeinderat und das



Verwaltungsteam gratulieren Sarah Gähwiler herzlich zum Prüfungserfolg «CAS öffentliches Gemeinwesen Stufe II Fachkompetenz Gemeindeschreiberin» und danken ihr für den grossen Einsatz zum Wohl der Gemeinde und freuen sich auf eine auch weiterhin gute Zusammenarbeit.



Sperrung Promenadenlift und Steg

Vom Montag, 3., bis Freitag, 7. Oktober, bleibt der Promenadenlift infolge Grossreinigung und Revision jeweils gesperrt. An zwei Tagen ist auch der Steg gesperrt.



Promenadenlift: Grossreinigung und Revision.

Newsletter der Gemeinde

Die Website der Gemeinde Ennetbaden ist in den letzten Wochen überarbeitet worden und kommt **ab dem I. September in neuem Design** daher. Ziel der Anpassung ist die Verbesserung der Nutzerfreundlichkeit und die Modernisierung des Erscheinungsbilds. Ab sofort ist es möglich, einen Newsletter zu den Themenbereichen Aktuelles/ Neuigkeiten, Gemeindeveranstaltungen und Baugesuche zu abonnieren. Die Abonnenten erhalten einmal pro Woche die neuesten Informationen zum aktuellen Geschehen in der Gemeinde Ennetbaden. Weitere Informationen zum Newsletter und zur Anmeldung sind unter dem Stichwort «Bürgerkonto» auf **ennetbaden.ch** zu finden.

Förderbeiträge Grauwasseranlagen

Der Gemeinderat hat auf Antrag der Energiekommission per 1. Juni 2022 eine Anpassung am Anhang A der Fördermassnahmen zum Energieleitbild 2020 vorgenommen. In der Vergangenheit wurden Grauwasseranlagen zur Nutzung des Regenwassers für Hausinstallationen und Garten mit einem Speichervolumen von mindestens 2 m3 ohne Berücksichtigung der Investitionskosten mit einem Förderbeitrag von pauschal 5000 Franken unterstützt. In der Praxis stellte sich heraus, dass dieser Betrag im Vergleich zu allen anderen Fördermassnahmen zu hoch angesetzt war. Der Grund dafür ist, dass insbesondere Regentanks für die Gartenbewässerung oft verhältnismässig preisgünstig realisiert werden können. Demgegenüber sind sanitäre Hausinstallationen (z.B. für WC-Spülungen oder Waschmaschinen) in der Regel aufwendig und dementsprechend teuer.

Um dieser Unterscheidung in der Förderpraxis gerecht zu werden, wird der Förderbeitrag für Grauwasseranlagen laut angepasstem Reglement neu in Abhängigkeit von den Investitionskosten berechnet (Anhang A; Fördermassnahmen; 4.2.4 Grauwasseranlagen ab 2 m³: 30 Prozent der Investitionskosten, maximal aber 5 000 Franken). Alle Infos zum kommunalen Energieförderprogramm der Gemeinde Ennetbaden finden Sie am Onlineschalter der Abteilung Bau und Planung: ennetbaden. ch/online-schalter/bau-und-planung/

Stand Neubau Schulhaus Bachtal

Das neue Schulhaus Bachtal ist um zwei Geschosse gewachsen, die endgültigen Abmessungen sind langsam erkennbar. In den Sommerferien wurde die Arbeit auf der Baustelle wegen Betriebsferien des Baumeisters für drei Wochen eingestellt. Die Planungsarbeiten und die Submissionen liefen aber weiter. Die rasant steigenden Materialpreise in verschiedenen Bereichen und die starke Teuerung bereiten den Verantwortlichen einige Sorgen. Diese sind aber



Schulhaus-Neubau: Blick ins Innere.

bemüht, alle möglichen Vorkehrungen und Optimierungen zu treffen, um diese ungünstigen Entwicklungen so gut wie möglich abfedern zu können. Anfang September wird die letzte Decke betoniert, danach beginnt der Innenausbau.

Verfallanzeige prov. Steuern 2022

Ende September werden die Verfallanzeigen für noch nicht bezahlte prov. Kantons- und Gemeindesteuern 2022 verschickt. Bereits geleistete Akontozahlungen sind auf der Abrechnung berücksichtigt. Der Restbetrag ist per 31. Oktober zu begleichen. Sollte die fristgerechte Bezahlung der offenen Steuern nicht möglich sein, unterbreiten Sie bitte der Abteilung Finanzen via **finanzen@ennetbaden.ch** rechtzeitig einen schriftlichen Zahlungsvorschlag mit Begründung.

Eine fristgerechte Bezahlung lohnt sich, denn ab dem 1. November 2022 wird auf dem Restausstand ein Verzugszins von 5,1 Prozent berechnet. Offene Steuern werden im November gemahnt und ziehen zusätzliche Mahngebühren nach sich. Besteht Ende 2022 noch ein Ausstand, kann die Forderung ohne weitere Vorankündigung betrieben werden. Vorauszahlungen werden mit einem Vergütungszins von 0,1 Prozent honoriert. Dieser Vergütungszins ist steuerfrei.

Sollte der prov. Steuerbetrag nicht den Gegebenheiten im Bemessungsjahr entsprechen, können Steuerpflichtige bei der Abteilung Steuern eine Anpassung verlangen.

Senkung der Kehrichtgebühren und Systemwechsel

In Ennetbaden werden seit einigen Jahren in der Abfallrechnung Überschüsse erzielt. Daraus hat ein Nettovermögen resultiert. Aus dem verfassungsrechtlich zu beachtenden Kostendeckungsprinzip ist dies nur in engen Grenzen zulässig. Der Gemeinderat hat darum die Höhe der Abfallgebühren überprüft. Dabei zeigte sich, dass die Überschüsse vorab von den Kehrichtsackgebühren herrühren. Darum soll mit dem Budget 2023 diese Gebühr reduziert werden. Bei den Grundgebühren sowie den Grüngutgebühren werden keine Anpassungen vorgenommen. Ab I. Januar 2023 sollen folgende Gebührentarife zur Anwendung kommen:

■ 17-Liter Sack
 ■ 35-Liter-Sack
 ■ 60-Liter-Sack
 ■ 110-Liter-Sack
 bisher: 2.30 Fr. / neu: 1.50 Fr.
 bisher: 3.80 Fr. / neu: 3.00 Fr.
 ■ 110-Liter-Sack
 bisher: 6.20 Fr. / neu: 4.50 Fr.

■ Containerplomben bisher: 38 Fr. / neu: 30 Fr. 600 Liter (nur Gewerbe)

■ Grundgebühren bisher: 50 Fr. / unverändert pro Haushalt

■ Gewerbe bisher: 50 Fr. / unverändert geringe Mengen/grössere Betriebe nach Absprache

Mit der Reduktion der Kehrichtgebühren erfolgt ein **Systemwechsel von Kehrichtsäcken zu Kehrichtmarken.** Der Endverbraucher benötigt zukünftig neutrale Kehrichtsäcke von einem beliebigen Geschäft und Kehrichtmarken der Gemeinde. Damit werden seitens der Gemeinde Kosten von jährlich rund 10000 Fr. eingespart, was an die Nutzenden weitergegeben wird. Abhängig von der Grösse (Liter) des Kehrichtsackes wird die entsprechende Anzahl Marken aufgeklebt: 17-Liter-Sack ½ Marke, 35 Liter-Sack 1 Marke, 60 Liter-Sack 2 Marken, 110 Liter-Sack 3 Marken.

Die Kehrichtmarken können auch künftig bei den im Abfallkalender aufgeführten Verkaufsstellen, der Gemeinde Ennetbaden und neu via Onlineschalter-Bestellung per Postversand bezogen werden. Im Übergangsjahr 2023 werden vom Abfuhrunternehmen beide Sorten Kehrichtsäcke mitgenommen. Bei Fragen: finanzen@ennetbaden.ch



Neue Lehrpersonen in Ennetbaden

Die Schule Ennetbaden wächst weiter. Das Schuljahr startete mit 330 Schüler-/innen. Die meisten Klassen haben eine Grösse von 22 bis 24 Kindern. Um trotz der eher grossen Klassen den Ansprüchen eines individualisierten Unterrichts gerecht zu werden, setzt die Schulleitung immer häufiger auf das Teamteaching und Assistenzpersonen. So wächst auch das Lehrkollegium: Die Schule Ennetbaden kann 11 neue Lehrpersonen im Team begrüssen. Sechs Lehrpersonen haben mit Ende des letzten Schuljahrs aufgrund Pensionierung und Wegzug die Schule Ennetbaden verlassen.



Sonja Brugger, 46, Deutsch als Zweitsprache und Kindergarten: «Aufgewachsen bin ich im Kanton Bern, wo ich nach der obligatorischen Schulzeit die Wirt-

schaftsmittelschule der Stadt Bern abgeschlossen habe. Da ich gerne mit Kindern arbeite, sie gerne in ihrem Lernen begleite, entschied ich mich, auf dem zweiten Bildungsweg die Ausbildung zur Kindergartenund Unterstufenlehrperson an der PH Bern zu absolvieren. Meine erste Stelle an der Unterstufe hat mich 2006 in den Kanton Aargau geführt. Bis 2019 arbeitete ich als Unterstufenlehrperson an zwei verschiedenen Schulen. Seit 2020 bin ich im Kindergarten als Deutsch als Zweitsprache-Lehrperson sowie als Kindergartenlehrperson tätig. In meiner Freizeit unternehme ich viel mit meiner Familie und mit Freunden. Zudem koche, singe, musiziere und tanze ich gerne. Mit meiner Familie wohne ich in Ennetbaden.»



Zhanna Zheleznyak, 42, Deutsch als Zweitsprache: «Meine Hochschulausbildung als Deutsch-, Englisch- und Literaturlehrerin habe ich in der Ukraine absol-

viert. Als Lehrerin habe ich viele Erfahrungen gesammelt, da diese Fächer für jede Alterskategorie sowohl im Kindergarten als auch in der Primarschule, am Gymnasium und an der Universität unterrichtet werden. Ich fühle mich sehr wohl und glücklich in meinem Beruf, geniesse die strahlenden Augen der Kinder und das Interesse, das sie im Unterricht zeigen. Seit elf Jahren wohne ich mit meinem Mann und unsern Kindern in Fislisbach. Vorher wohnten wir in Ägypten und in Frankreich. Die Freizeit verbringe ich sehr gerne mit meiner Familie. Reisen und Sport sind unsere Favoriten. Ich freue mich sehr, nun Deutsch als Zweitsprache in Ennetbaden unterrichten zu können. Als Ukrainerin bin ich sehr dankbar für alle Unterstützung, die vor allem auch die Gemeinde Ennetbaden, aber ebenso der Kanton Aargau und der Bund den ukrainischen Flüchtlingen anbieten.»



Nicole Baumann-Rothlin, 65, Deutsch als Zweitsprache, Unterstufe: «Obwohl ich das Pensionsalter erreicht habe, möchte ich das Unterrichten nicht ganz las-

sen, da mir das Arbeiten mit Kindern sehr grosse Freude bereitet. In Zürich bin ich aufgewachsen und habe nach der Sekundarlehrerausbildung (Phil I) einige Jahre als Klassenlehrperson Sekundarklassen unterrichtet, aber auch eine Realklasse Sonder D, von der ich sehr viel gelernt habe. Ich heiratete, und unsere erste Tochter kam auf die Welt. Wir zogen nach Baden. Unsere zweite Tochter wurde hier geboren. Ich erteilte Nachhilfestunden, übernahm sporadisch Stellvertretungen - unter anderem auch Deutsch als Zweitsprache - und war in drei Vereinen im Vorstand tätig. Als unsere Kinder grösser waren, unterrichtete ich an der Sekundarschule in Wettingen, vor allem Französisch. Mit der Umstrukturierung der Primarschule auf sechs Klassen entschied ich mich, an die Primarschule zu wechseln und Französisch den 6.-Klässlern zu erteilen. Ich hatte immer wieder die Möglichkeit, Stellvertretungen auf verschiedenen Stufen zu übernehmen, eine willkommene Abwechslung. In meiner Freizeit bin ich gerne mit meiner Familie zusammen und bewege mich beim Joggen, Wandern, Mountainbiken, Skifahren und auf Skitouren gerne in der Natur. Ich freue mich über die neue Aufgabe an der Schule Ennetbaden, und ich freue mich auf die neuen Schülerinnen und Schüler und das Team.»



Sara Kollbrunner, 27, schulische Heilpädagogin: «Ursprünglich habe ich das Studium zur Lehrperson Kindergarten/Unterstufe an der FHNW absolviert. Anschlies-

send war ich einige Jahre Klassenlehrperson an der Unterstufe. Vor zwei Jahren wurde mir klar, dass ich mich gerne noch intensiver mit der individuellen Förderung der Kinder auseinandersetzen möchte. Ich konnte berufsbegleitend an der PH Luzern mein Masterstudium in schulischer Heilpädagogik beginnen und weiterhin als Deutschlehrperson, aber auch bereits als schulische Heilpädagogin arbeiten. Nun bin ich im letzten Jahr des Studiums und konnte schon viel theoretisches und praktisches Wissen erarbeiten, das ich jetzt gerne an der Schule Ennetbaden einbringe. Ich wohne in Baden am anderen Ende der Buslinie 5 und verbringe gerne Zeit in der Natur direkt vor meiner Haustüre. Ansonsten verbringe ich meine Freizeit oft in der Turnhalle als Jugendleiterin eines Sportvereins.»



Samantha Del Sonno, 33, Klassenlehrperson Klasse 1a: «Seit 10 Jahren bin ich nun schon Klassenlehrerin im Zyklus 1. Zuvor habe ich in Kaisten unterrichtet,

nun hat es mich nach Ennetbaden gezogen. Aufgewachsen bin ich in Reinach, Baselland, und habe an der PH Liestal das Studium zur Lehrperson absolviert. Doch seit ich berufstätig bin, lebe ich im Aargau, seit einigen Jahren in Frick. Am liebsten beschäftige ich mich mit Zumba, Yoga, mit Lesen und Backen. Ich bin auch gerne in der Natur und liebe den

Norden und die Kälte. Deswegen verbringe ich meine Ferien leidenschaftlich gerne in Norwegen, Island und andern nordischen Ländern. Ich freue mich sehr auf meine Erstklässler und dass ich nun zum Team der Schule Ennetbaden gehören darf.»



Matthias Gotter, 43, Klassenund Fachlehrperson: «Auf meinem beruflichen Werdegang durfte ich einige Stationen erleben. Von einer handwerklichen Be-

rufslehre bis zum Studium als Industrial Designer arbeitete ich über viele Jahre in der Privatwirtschaft. Das Lehren und das Vermitteln von Inhalten und Wertvorstellungen motivierten mich, in den Lehrberuf einzusteigen. Die letzten zweieinhalb Jahre unterrichtete ich in der Funktion als Klassenlehrer an der Mittelstufe in Bad Zurzach. Meine Drehscheibe ist Baden, wo ich aufgewachsen bin und mit meiner vierköpfigen Familie wohne. Ich freue mich enorm über die neue Herausforderung, das Team und alle neuen Gesichter, die ich nun kennenlerne.»



Désirée Füeg, 36, Fachlehrperson für die beiden 5. Klassen: «Nachdem ich eine Lehre als Speditionskauffrau abgeschlossen hatte, arbeitete ich einige Jahre in

diesem spannenden Beruf. Mit ein paar Jahren Arbeitserfahrung im Gepäck konnte ich den Traum einer längeren Reise nach Australien verwirklichen. Während meines Aufenthaltes in Australien habe ich verschiedene junge Lehrer und Lehrerinnen kennengelernt, die soeben die PH abgeschlossen hatten. Diese Begegnungen machten mich neugierig, so dass ich wieder für drei Jahre Vollzeit die Schulbank drückte. Nach dem Studium konnte ich meine ersten Erfahrungen als Klassenlehrperson in Bülach an der Mittelstufe und später in Stadel mit einer 3./4. Klasse sammeln. Nach der Geburt meines Sohns Leo im Februar 2021 bin ich mit einem Pensum von 40 Prozent als Fachlehrerin zurückgekehrt. Auch diese neue Rolle gefällt mir gut, und ich ▶ freue mich sehr auf die neuen Aufgaben an der Schule Ennetbaden. In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur, in den Bergen oder irgendwo am Wasser. Zudem koche und backe ich mit viel Leidenschaft. Wenn noch Zeit ist, lese ich auch sehr gerne.»



Birgit Krüger, 60, Assistentin an der Primarschule: «Ich lebe seit 23 Jahren in Birmenstorf und mache die meisten Tage den Weg nach Ennetbaden mit dem Velo

über die Baldegg. Beruflich bin ich oft im Wald – mit Kindern und Erwachsenen. In Dättwil bin ich seit acht Jahren für die wöchentlichen Waldtage des Kindergartens verantwortlich. Auch privat streife ich gerne durch Felder und Wälder. Daneben klettere ich viel, sei es draussen oder in der Halle. Die letzten zwei Jahre habe ich ein Mädchen im Kindergarten begleiten dürfen. Nun freue ich mich auf die Kinder und die Zusammenarbeit im neuen Team in Ennetbaden!»



Bettina Spinelli, 26, Primarschullehrperson, Springerin: «Im fünften Semester meines Studiums an der PH FHNW komme ich meinem Kindheitswunsch,

Lehrerin zu werden, immer näher. Schon während meiner eigenen Primarschulzeit faszinierte mich der Lehrerberuf. Trotzdem verlor ich diesen Wunsch später etwas aus den Augen und gelangte mit Umwegen an die Pädagogische Hochschule. Nach der Sekundarschule absolvierte ich eine Berufslehre als Detailhandelsfachfrau (Damenmode) in einem angesehenen Warenhaus in Zürich. Darauf folgte ein Sprachaufenthalt in San Diego (USA), der mit verschiedenen Reisen innerhalb des Landes verbunden war. Zurück in der Schweiz beschloss ich, die aargauische Maturitätsschule für Erwachsene in Angriff zu nehmen. Ein paar Jahre und erfolgreich absolvierten Praktika später, freue ich mich sehr, an der Schule Ennetbaden verschiedene Klassenstufen zu unterrichten. In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur, gehe schwimmen, fahre Snowboard oder koche verschiedene Gerichte aus aller Welt. Meinen Urlaub verbringe ich am liebsten am Meer.»



Benjamin Glaser, 45, Stellvertretung Textiles und Technisches Gestalten, Co-Teaching Klasse 5a/b: «Ich bin in Baden aufgewachsen und habe hier alle Schul-

stufen bis zur Kantonsschule durchlaufen. In Lausanne besuchte ich drei Jahre eine Modedesignschule und pflege dank meiner langen Zeit in der Fashionbranche viele handwerkliche Hobbies. Auf einem zweiten Bildungsweg besuche ich seit einem Jahr die Pädagogische Hochschule in Brugg-Windisch und möchte nun mit meinem Wissen in den Lehrerberuf einsteigen. Nebenbei bin ich seit vielen Jahren in der lokalen Gastronomie tätig. Ich gehe sehr gerne Wandern und wenn möglich jedes Jahr mit Freunden segeln auf dem Meer. In Baden bin ich Mitglied der «Zunft zur St. Cordula», bei der ich jeweils primäre Aufgaben für die Badenfahrt organisiere.»



Andi Hofmann, 45, ergänzende Lehrperson 2. Klasse: «Ich habe als Primarlehrer mehr als 15 Jahre an der Schule Baden unterrichtet. Dort habe ich unter anderem

das Projektatelier für hochbegabte Schülerinnen und Schüler mitgestaltet und geleitet. An der Schule Ennetbaden habe ich die Möglichkeit, den Unterricht bei Susanne Kunze mitzugestalten und von ihrer Erfahrung zu profitieren. Meine Leidenschaft sind das bewegte Bild und ganz allgemein Kunst und Kultur. Entsprechend arbeite ich neben dem Lehrerberuf als freischaffender Filmemacher und als Betriebsleiter des Kulturlokals OXIL in Zofingen. So liegt mir die persönliche und kreative Entfaltung aller Individuen am Herzen. Meine Tochter Lorena ist bereits 21 Jahre alt und beginnt ihr Studium an der Kunstschule Biel. Unser Zuhause ist in Baden im Kappelerhof, in einem Haus mit lieben und zufriedenen Menschen und einer Katze, die uns regelmässig besuchen kommt.»



Ennetbadener Senioren als Primarschüler: Schule wie anno dazumal.

Ausflug ins Schulzimmer und ins Kräuterlabor

Die diesjährige Ennetbadener Seniorenreise führte Ende Juni ins Appenzellerland.

Nach unerträglichen Hitzetagen zeigte sich am Reisetag perfektes Reisewetter am Himmel. Begleitet von den beiden Seelsorgern Ella Gremme und Markus Ehrat führte die Fahrt der Ennetbadener Seniorinnen und Senioren in diesem Jahr über den Ricken nach Wattwil, Neu St. Johann, über die Schwägalp und durch Urnäsch nach Teufen.

Im Grossmutterhaus «Schnuggebock» erreichte die Schar den Höhepunkt der Reise, wo sie vor dem Schulzimmer «Tintelumpe» von Lehrer Max Bünzli mit einem «Sönd willkomm!» begrüsst wurde. Von nun an gab der gestrenge Lehrer den zu 4.-Klässlern gewordenen Ennetbadenern den Tarif durch: Schulunterricht wie vor 70 Jahren.

Nachdem alle ihr Namenstäfeli gefasst hatten, hiess es Platz nehmen in den alten Schulbänken mit Klappe und Tintefässli. Da kamen Erinnerungen hoch... Aber für heute gab es viel Schalk und Gelächter im Schulzimmer. Nach dem Diktat, den Rechenübungen und dem Fremdsprachenunterricht in «Appezöller Dialekt» erhielten alle ein Zeugnis. Nun zahlte sich aus, wer sich beim Lehrer Pluspunkte hatte einheimsen können. Wie hätte sonst sein können, dass «Berteli» zu Lehrer Bünzlis Lieblingsschülerin und zur Klassenbesten erkoren wurde?

Zum Mittagessen ging's in «Grossis Stube». Nach dem Genuss der feinen Hausmannskost wie anno dazumal und dem Einkauf in der Hausbäckerei ging die Fahrt weiter an dem prächtigen Kirchturm mit dem Heiligen Mauritius vorbei in den Hauptort Appenzell. Dort wurden die Ennetbadenerinnen und Ennetbadener zwar in den Produktionshallen des Appenzeller Alpenbitters begrüsst und sie durften an den Kräutlein und exotischen Gewürzen schnuppern. Aber die seit über hundert Jahren gehütete Geheimrezeptur der Alpenmedizin wurde nicht verraten.

Auf der Heimfahrt via Herisau wurde ein letzter Vergleich angestellt: Innerrhödler Bauernhäuser sind fröhlich bunt, im Ausserrhodischen sind sie protestantisch-dezent grauweiss; dafür hat es vor diesen mehr Blumenschmuck. Diese kleinen Unterschiede machen die Ökumene interessant...

Erfüllt von allem Erlebten kamen die Ennetbadenerinnen und Ennetbadener gegen Abend glücklich und wohlbehalten daheim an.

Monika Egloff



Uraufführung von «Zauberwassen» am I.August in Baden: Der Song zum Bäderfest.

Ein Kinderchor von 500 Stimmen

Seine Uraufführung hatte der Song «Zauberwasser» an der 1.-August-Feier der Stadt Baden - noch quasi in der Rohfassung und in kleiner Besetzung. Denn das Lied hat der Ostschweizer Musiker Marius Tschirky («Marius und die Jagdkapelle») für das Bäderfest getextet, komponiert und arrangiert. An diesem Fest, das vom 28. bis 30. Oktober stattfinden wird, sollen 400 bis 500 Kinder den Song «Zauberwasser» («Wäg däm Zauberwasser sind mir Chind so gschid und fit / Di alte Römer händs scho gmerkt, dass' do Zauberwasser git») zur Aufführung bringen. Dafür hat Tschirky nach dem Sommerferien Text, Noten und Playbacks an die Primarschulen von Baden und Ennetbaden verteilt. Er hofft, so den grossen Chor zusammenzubringen. Zu hören ist das Ergebnis des musikalischen Fundraisings am **Samstag/Sonntag, 29./30. Oktober, um 15 Uhr,** auf dem Postplatz in Ennetbaden.





Kinonacht Ennetbaden: Filmisch und kulinarisch ansprechend.

Filme, Wetter und Kulinarik

Nach coronabedingt eingeschränktem Zulass zur Kinonacht in den letzten zwei Jahren, konnte der inzwischen traditionelle Dorfanlass am ersten Augustwochenende wieder in gewohntem Rahmen stattfinden (allerdings wegen des Schulhausbaus wiederum auf dem Postplatz) – mit zwei Filmen, die Unterhaltung mit Tiefgang boten: «The Blind Side» und «La famille Bélier». Entgegen den Abenden an den Tagen zuvor ging am Freitagabend allerdings ein kräftiger Regen nieder. So angenehm dies nach den trockenen und heissen Tagen und Wochen zuvor auch war, für die Kinonacht

kam der Regen im denkbar ungünstigsten Moment. Am Samstagabend war es dann vergleichsweise kühl. Der Stimmung tat die Witterung am diesjährigen Kinonacht-Wochenende keinen Abbruch. Daran hatte sicher auch das kulinarische Begleitprogramm seinen Anteil. Es soll Gäste geben, die allein deswegen die Kinonacht besuchen.

I.-August-Feier: Kessler im Doppel

Es war heiss wie so häufig in diesem Sommer. Gut 150 Leute fanden sich ein auf dem Postplatz für die diesjährige Bundesfeier der Gemeinde Ennetbaden. Die für die Festansprache vorgesehene Badener **Stadträtin Steffi Kessler** sagte ihr Kommen allerdings kurzfristig ab – sie musste mit einer Corona-Erkrankung zu Hause bleiben. Ihre Rede aber fand den Weg nach Ennetbaden und wurde vorgelesen von der Ennetbadener **Gemeinderätin Tanja Kessler** (nicht verwandt mit Steffi Kessler). In ihrem

Text schilderte Steffi Kessler ihr früh erwachtes Interesse für die Schweizer Geschichte und ihre Begeisterung für Wilhelm Tell, für den Freiheitskampf der alten Eidgenossen. Doch je älter sie wurde, habe sich der Blick auf unser Land und seine Geschichte verändert. Den bodenständigen Patriotismus ihres SVP-Vaters habe sie nicht mehr teilen können. Sie habe in den Diskussionen mit ihm aber erfahren, wie es möglich ist, auch mit unterschiedlichen politischen Einstellungen miteinander reden zu können, ohne sich die Köpfe einzuschlagen. Solange man zusammen am Tisch sitzen, heftig diskutieren, danach zusammen ein Bier trinken und sich weiter in die Augen sehen könne, sei die Welt in Ordnung - zumindest an diesem kleinen Ort wie der Familie. Es nehme sie immer wunder, was in den Köpfen anderer Menschen vorgehe, sagte Kessler. «Können wir nicht mehr erreichen, wenn wir einander zuhören?» Denn, so schloss ihre Ansprache, «hinter dem Horizont geht es weiter, auch hinter dem eigenen».







Ersatzrednerin Tanja Kessler, obligate Würste, Ennetbadener Festgemeinde: Miteinander reden als politisches Rezept.



Ein Fest für den neuen Badeort

Vom 28. bis zum 30. Oktober findet rund um das Limmatknie das Bäderfest statt, ein Wasser- und Lichterspektakel zu Eröffnung der erneuerten Bäder.

Nach dem Entschluss der Organisatoren, das Bäderfest um ein Jahr ins 2022 zu verschieben, wird die Eröffnung des öffentlichen Raumes in den Bädern Baden und Ennetbaden von Freitag, 28. Oktober, bis zum Sonntag, 30. Oktober stattfinden. Im Zentrum der Festivitäten steht der Limmatraum auf der Badener und auf der Ennetbadener Seite. Zudem werden die verschiedenen Kulturhäuser Badens zum Schauplatz zahlreicher Darbietungen.

Das Fest wird am Freitagabend mit einem Corso auf der Limmat eröffnet. Die Limmatpromenade von der Holzbrücke bis zum Limmatknie in den Bädern wird beidseits des Flusses zur Zuschauertribüne für den Auftritt von Isis, der Bädergöttin, und ihrer Kultur-Armada. Ein langer lichterfüllter Umzug mit 30 verschiedenen Booten schwimmt die Limmat hinunter, begleitet vom Urton Baden aus vielen Kehlen der Badener Chöre, der Popband SoftLoft und

vielen anderen Darstellerinnen und Darstellern – komponiert von Andres Bosshard.

Im Festgebiet finden rund 60 unterschiedliche Anlässe statt. Die Kulturhäuser, -Institutionen und -Festivals von Baden und Ennetbaden sind an Bord für Kunst, Musik, Theater und Performance. Für den leiblichen Genuss ist auch gesorgt.

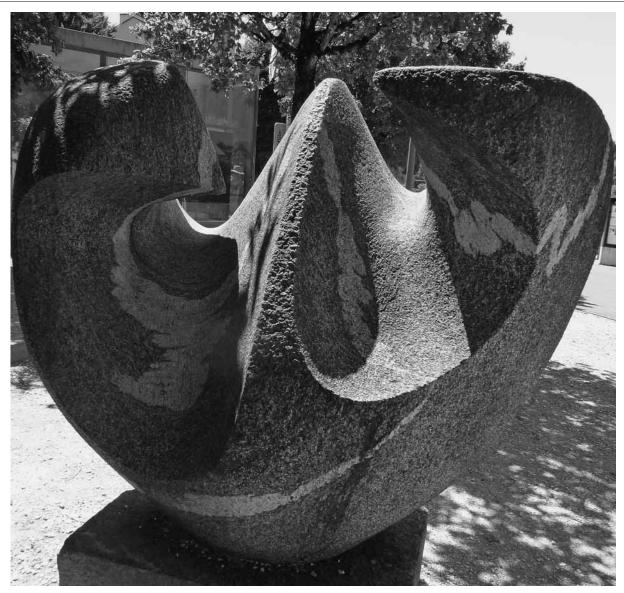
Ein «Kids&Family»-Programm am Bäderfest bietet Familien und Kindern ein vielfältiges Programm: Man kann den römischen Alltag erleben, das Bäderquartier als geheime Welt der Zwerge entdecken oder auf dem Ennetbadener Postplatz beim Song «Zauberwasser» mitsingen (s. Seite 10).

Speziell für das Bäderfest gibt es den «Bäderfesttaler» für fünf Franken. Dieser gilt als Ticket für den öffentlichen Verkehr, für die Spanischbrödlibahn, für verschiedene Eintritte in Kulturhäuser und als Los. Der «Bäderfesttaler» ist unter anderem auch im Gemeindehaus Ennetbaden erhältlich. Weitere Angaben unter: baden.ch/baederfest





Neues Bädergebiet, Bäderfest-Taler: Spektakel auf und an der Limmat.



Skulptur «Eo ipso» auf dem Ennetbadener Schulhausplatz: Das Geheimnisvolle der Schöpfung.

Ein Geschenk mit langem Leben

Seit mehr als 50 Jahren steht auf dem Platz vor dem Gemeindehaus die Skulptur «Eo ipso». Geschaffen hat sie Charlotte Germann-Jahn. Sie war seinerzeit eine der bekanntesten Bildhauerinnen der Schweiz.

An der Sitzung vom 10. Januar 1967 befasste die Schulpflege Ennetbaden sich mit Kunst. Offenbar fühlte das Gremium sich nicht kompetent genug, dem Gemeinderat eine Künstlerin oder einen Künstler vorzuschlagen, der oder die eine Skulptur zur künstlerischen Aufwertung des Schulhausplatzes schaffen könnte. Also entschied man sich erstens, dem Gemeinderat die Schaffung einer speziellen Kommission vorzuschlagen und zweitens − auf Anregung der Lehrerschaft − die Kulturstiftung Pro Argovia für eine Beratung beizuziehen. «Da uns diese Beratung zu nichts verpflichtet, können wir uns damit einverstanden erklären», hält das Protokoll der Schulpflegesitzung fest. ▶



Charlotte Germann-Jahn in ihrem Atelier (1967): Über die Schweiz hinaus wahrgenommen.

Dass die Gemeinde einen Betrag von 39000 Franken für ein Kunstwerk zur Verfügung stellte, hatte seinen Grund: Man wollte sich zum 150-Jahr-Jubiläum der Gemeinde, das 1969 anstand, ein Geschenk machen, das über das Jubiläumsjahr hinaus Bestand haben sollte. Eine Skulptur im öffentlichen Raum würde diesem Ansinnen entsprechen. Doch wer sollte die Skulptur schaffen? Und was sollte sie darstellen? Klar war einzig, dass das Kunstwerk beim Schul- und dem Gemeindehaus platziert werden soll.

Bis ins Jahr 1968 befassten sich die eigens geschaffene Kommission und der Gemeinderat mehrmals mit der Angelegenheit. Man hörte sich Fachleute an, besuchte Ausstellungen, stattete Künstlern Atelierbesuche ab und entschied schliesslich, den Auftrag an die Bildhauerin Charlotte Germann-Jahn in Zürich zu vergeben.

Charlotte Germann-Jahn war damals eine der wenigen über die Kunstkreise hinaus bekannte Schweizer Bildhauerin. Bekannt gemacht bei einer breiten Öffentlichkeit hatte sie das 1963 eingeweihte Henry-Dunant-Denkmal in Heiden. Auch die ausländische Presse hatte damals über die Einweihung der 7,5 Tonnen schweren Skulptur (Bündner Granit) für den Gründer des Roten Kreuzes berichtet.

Charlotte Jahn wurde 1921 in Zofingen geboren. Schon als Kantonsschülerin besuchte sie an der Kunstgewerbeschule Zürich Kurse in Kunst, studierte schliesslich auch an der Schule, ergänzt von einem Gastsemester an der Genfer École des Beaux-Arts. Ungewöhnlich war, dass sie sich nach dem Studium in Zürich ein Bildhaueratelier einrichtete. Frauen in dieser Kunstgattung waren damals eher eine Seltenheit. Sie assistierte in ihrer ersten Zeit als freie Künstlerin bei anderen Bildhauern, unter anderem beim renommierten Karl Geiser, dessen Denkmal der Arbeit auf dem Zürcher Helvetiaplatz bis heute über Zürich hinaus bekannt ist. Wie Geiser arbeitete auch Charlotte Jahn zuerst figürlich. Sie wird sich erst später der Abstraktion zuwenden.

Die Künstlerin, die auch nach der Heirat mit dem Architekten Peter Germann 1946 unter dem Namen Jahn signiert, gewinnt 1952 den Wettbewerb für die Statue eines Sämanns für die landwirtschaftliche Schule Strickhof im Zürcher Oberland. Für ihre Heimatstadt Zofingen schafft sie 1956 die Bronze-Figur «Engel mit Harfe». Die Figur auf einem Betonsockel von fünfeinhalb Metern Höhe ist bis heute das Wahrzeichen des Friedhofs Bergli. 1961 stellt Charlotte Germann-Jahn im Rahmen der Ausstellung der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen, Sektion Zürich, im Zürcher Kunsthaus aus. Noch sind ihre Werke gegenständlich und von – wie die «Neue Zürcher Zeitung» (NZZ) schreibt - «kultiviertem Stil».

Ab Mitte der sechziger Jahre entstehen schliesslich mehrteilige abstrakte Werke, unter anderem aus Glasfaserbeton. Germann-Jahn beschäftigt sich dabei immer wieder mit dem







Werke von Charlotte Germann-Jahn: Dunant-Denkmal in Heiden (I.), Engel mit Harfe in Zofingen (r.o.), Brunnen in Zürich (r.u.).

Wasser und gestaltet mehrere Brunnen. Das hüpfende Wasser fasziniert sie. Im Burghölzlipark in Zürich gestaltet sie die Teichanlage. An der Ausstellung «Grün 80» gehört ihr Gletscherbrunnen mit auf dem Wasser schwebenden Kugeln zu den ausgezeichneten Kunstwerken.

Charlotte Germann-Jahn war die einzige Künstlerin, die in den sechziger Jahren regelmässig Aufträge von der Stadt Zürich bekam. 1967 gewinnt sie den Wettbewerb für einen künstlerischen Schmuck für die neue Europabrücke über das Zürcher Gleisfeld zwischen Höngg und Altstetten.

Für das Jubiläum 150 Jahre Ennetbaden im Jahr 1969 entwirft Charlotte Germann-Jahn eine Skulptur, der sie den Titel «Eo ipso» (Aus sich selbst) gibt. Ein organisches Gebilde, das nicht mehr der figürlichen Abbildung der realen Welt folgt, sondern in schon fast transzendenter Weise auf das Geheimnisvolle der Schöpfung hinweist.

Die Bildhauerin stirbt am 7. November 1988 nach längerer Krankheit im Alter von erst 67 Jahren. «Vitalität, Lebensfreude, harmonisches Feingespür zeichnen das bildende Werk von der Künstlerin aus», schreibt die NZZ in einem Nachruf.

In Ennetbaden ist ihre Skultur «Eo ipso» im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Schulhausplatzes zwar verschoben worden. Aber sie ist noch immer das, als was sie seinerzeit geschaffen wurde: ein Kunstwerk für die Öffentlichkeit. Nur ihren Namen hat sie verändert. Landläufig ist die Skulptur nicht als «Eo ipso» bekannt, sondern als «Das Herz».



Hugo Hostettler, Gestalter

von Beat Bumbacher, Text, und Alex Spichale, Bild

Hugo Hostettler ist ein vielseitiger Mensch. In seinem Berufsleben war er Freizeitkoordinator und Maltherapeut. Heute ist er unter anderem Autor von Graphic Novels.

Er selbst bringt es auf den Punkt: Als «krankhaft kreativ» beschreibt er sich gleich zu Beginn des Gesprächs auf der Terrasse seines Hauses an der Höhtalstrasse. Dass dort der Gartentisch nicht mehr im Originalzustand ist, sondern von Hugo Hostettler mit kräftigen Farben und Motiven bemalt worden ist, erstaunt deshalb nicht. Da ist das Arbeitszimmer Hostettlers - die eine Wand vollständig bemalt mit einem grossflächigen Wandbild aus seiner Hand. Fast schon selbstverständlich wirkt, dass er auch seinen Arbeitstisch und daneben ein Bett aus duftendem Arvenholz selbst gezimmert hat. Da geben mehrere ungegenständliche Eisenplastiken den Räumen Spannung, von den vielen Bildern im Haus mit meist gegenständlichen Motiven ganz zu schweigen.

Ein Material, mit dem Hugo Hostettler als Gestalter noch nicht gearbeitet hat, dürfte schwer zu finden sein. Er ist ein Multitalent, das seine künstlerische Laufbahn im Wesentlichen als Autodidakt bestritten hat, der sich immer aber auch in Brotberufen bewähren musste.

Aufgewachsen ist Hugo Hostettler im bernischen Schwarzenburg, wo er nach eigenen Aussagen «vom ganzen Dorf erzogen» wurde und als «Gwunderi» und «Frögli» galt. Schon immer vorhanden war die Freude am Zeichnen und Gestalten. Die Existenzform eines Künstlers , wie Hostettler sich vorstellte, war in diesem ländlich-traditionellen Milieu allerdings schlicht undenkbar.

Nach mehr durchgestandener als geliebter Primarschule folgte eine Lehre als Maschinenzeichner in Bern. Für jemanden wie ihn klingt das zwar eher nüchtern. Doch die Lehre bot immerhin die Möglichkeit, gestalterische Fähigkeiten zu entwickeln, die Hostettler später immer wieder dienlich waren. Es folgten Lehr- und Wanderjahre, die ihn nach Baden zur damaligen BBC führten, wo er sich an der Technikerschule weiterbilden konnte. Von da an wurde sein weiterer Berufsweg zunehmend farbiger. Es setzte sich immer mehr diejenige Eigenschaft durch, die Hostettler auch noch heute auszeichnet: Ein ausgeprägter Hang zum Unorthodoxen.

Es folgte ein Wechsel in die Werbung als Selbstständiger mit einem eigenen Büro, später eine Ausbildung als Wellnesstrainer und danach eine Festanstellung als Freizeit-Koordinator in der Rehaklinik Zurzach. Ein Diplom als Kunst- und Maltherapeut und eines als Kulturmanager rundeten das vielseitige Tätigkeiten-Portfolio ab. «Menschen künstlerisch zu aktivieren, das ist meine Stärke», sagt der heute 67-Jährige zu seinem Wirken in Zurzach. Noch vor dem regulären Pensionsalter verabschiedete er sich gesundheitsbedingt aus der Erwerbsarbeit.

Die neu gewonnene Freiheit nutzte Hostettler sogleich als Chance für neue Kreationen.
Was zunächst als kleine Geschichten für die eigenen Kinder und später für die Enkel begann,
wuchs sich zu eigentlichen Graphic Novels
aus: 2020 stellte er das Bilderbuch «Prinzessin
Vanilla. Ein Märchen von Hugo Hostettler»
fertig. Noch fast druckfrisch ist dieses Jahr
eine Variation auf das Motiv der Geschichte
vom «Vreneli vom Guggisberg», das im gleichnamigen Volkslied seit dem 18. Jahrhundert
schön traurig besungen wird. Hostettler variiert

dabei das Motiv aus dem alten Lied und versetzt es in die Zeit um 1900 unter dem Titel «D Vrene isch ä Frächi» und geht ihren Weg». Darin erzählt er die Geschichte eines Mädchens aus Guggisberg im Schwarzburgenland – der Heimatregion Hostettlers – das eine «Frächi» ist, weil es sich nicht den engstirnigen Konventionen ihres Dorfes fügen will, hinaus in die Welt geht und dort Erfolg und Glück findet.

Was auffällt, ist Hostettlers Vorliebe für starke Frauen. Das sei alles andere als ein Zufall, kommentiert er und erzählt von der Prägung durch seine Grossmutter, welche die ganze Familie mit ihrer natürlichen Autorität dominiert habe.

Am Anfang einer Grafiknovelle steht für Hostettler immer eine Geschichte, von der ausgehend er den Text für die Sprechblasen entwirft und erste grobe Skizzen als Drehbuch zeichnet. Die Originalzeichnungen werden dann mit Bleistift erstellt, mit Tusche nachgezeichnet und mit Aquarellfarben koloriert. Die so entstandenen Bilder werden abfotografiert und in einem Bildbearbeitungsprogramm optimiert. Erste Leserin und Prüferin des neu entstandenen Werkes ist stets Hostettlers Ehefrau. Dann gibt er die Texte in ein Lektorat. Denn wie er mit dem ihm eigenen trockenen Humor bemerkt: «Wenn ich ein Komma setze, hat es zwei Fehler». Über die ökonomischen Erfolgsaussichten seiner im Selbstverlag publizierten Bücher macht sich Hostettler keine grossen Illusionen.

Nach Ennetbaden gekommen ist Hostettler nach Zwischenstationen in unserer Region in Wettingen und Endingen. Hier im Dorf schätzt er die Kombination zwischen Stadtnähe und dem Umstand, dass man sich in Ennetbaden «in Ruhe lässt». Neben all seinen anderen Aktivitäten engagiert sich Hugo Hostettler am Wohnort als Trainer bei «OFF 55», dem Ennetbadener Fitnessverein für Männer über 55, die sich jeden Freitag in der Turnhalle zum Training treffen.



Multitalent Hostettler: Ausgeprägter Hang zum Unorthodoxen.



Verstorbene Künstlerin Fuhrimann, Fuhrimann-Werke: Beeindruckende Gestaltungslust.

Gedenkausstellung im Kunstraum

Der Kunstraum Baden (Haselstrasse 15) zeigt ab dem 2. September (Vernissage: 18.30 Uhr) unter dem Titel «entre chien et loup» grösstenteils die noch nie gezeigten doppelseitigen Bilder der im vergangenen November verstorbenen Ennetbadener Künstlerin Gabi Fuhrimann. «Die gezeigten Werke sind eigentliche Kostbarkeiten und zeugen von beeindruckender Gestaltungslust und intensiver künstlerischer Suche», schreibt die Kunstraum-Kuratorin Claudia Spinelli. Kuratiert wird die Ausstellung vom Kunstraum gemeinsam mit Rolf Winnewisser, dem Ehemann von Gabi Fuhrimann. Die Ausstellung dauert bis zum 20. November (Öffnungszeiten: Mi bis Fr 14–17 Uhr, Sa & So 12–17 Uhr, Eintritt frei).

Ennetbadener Waldumgang

Der diesjährige Ennetbadener Waldumgang steht unter dem Titel «Urban Forestery» und beschäftigt sich mit dem Schutz und der nachhaltigen Entwicklung von Gehölzen und Grün-



räumen im Siedlungsbereich. Der Rundgang wird von Stadtoberförster **Georg von Graefe** geleitet und führt durch diverse Waldinseln innerhalb der Wohngebiete und thematisiert unter anderem

deren Bedeutung für die Stadtkühlung oder als Rückzugsort für Kleintiere. Der Rundgang klammert aber die damit verbundenen Konflikte wie Schattenwurf, Astabbrüche, Herbstlaub und dergleichen nicht aus. Abgeschlossen wird der Anlass mit einem **kleinen Imbiss**. Alle Ennetbadener Bewohner-/innen sind herzlich eingeladen: **Samstag, 3. September, 14 Uhr** (bei jeder Witterung). Treffpunkt: Treppe vor der kath. Kirche (RVBW Buslinie 5, Haltestelle Kirche). Der Fussmarsch dauert eineinhalb bis zwei Stunden. Gute Schuhe und – falls nass – ein Regenschutz werden empfohlen.

Begegnung musikalischer Welten



Am **Freitag, 9. September,** findet im Ennetraum (Postplatz) das zweite Konzert der Reihe «Culture Clash» statt. Der Komponist Martin Villiger lädt als Gastgeber musi-

kalische Gäste aus unterschiedlichen Kulturen ein. Sie begegnen sich zum ersten Mal und spielen zuerst die eigene Musik, um dann zusammen zu musizieren - so entsteht neue Musik. Musik als universelle Sprache! Die Gäste des zweiten Clash-Konzerts könnten nicht unterschiedlicher sein. Der aus New York in die Schweiz eingewanderte Hip-hop-Künstler Lord Cire und Sandro Friedrich, der ethnische Flöten aus aller Welt vorwiegend für den Soundtrack internationaler Game- und Filmproduktionen spielt. Beginn: 20 Uhr, Barbetrieb ab 19 Uhr. Eintritt: 28 Franken (mit Legi: 14 Fr.). Tickets nur via Vorverkauf über ennetraum.ch

Veranstaltungen des Treffpunkt

Mittwoch, 28. September, 20.15 Uhr Kulturzentrum Ennetraum, Postplatz Geschichte und Geschichten erzählen



«Studiere das, was dich am meisten interessiert und bleib neugierig», ist ein beliebter Ratschlag an junge Menschen. So wurde bei **Ruth Wiederkehr** aus der Begeisterung für Sprache und alte

September

Do	1.9.	After Work Grill und Platzkonzert Rotberg Musikanten, 19.30 Uhr	Postplatz
Fr	2.9.	Vernissage «entre chien et loup», Gabi Fuhrimann, 18.30 Uhr	Kunstraum Baden
Sa	3.9.	Neuzuzügerbegrüssung Teil 2, gem. separater Einladung	Schulhausplatz
Sa	3.9.	Waldumgang mit Stadtoberförster, mit Imbiss, 14 Uhr	Treffen vor Kirche
Mi	7.9.	Quartiergespräch Bachtal / Rütenen, 17.30 Uhr	
Fr	9.9.	Culture Clash, Tickets mit Vorverkauf, Beginn 20 Uhr	Ennetraum
Sa	17.9.	Kidsbörse Ennetbaden (Kinderkleiderbörse), Verkauf 13–15 Uhr,	Turnhalle
		nähere Infos und News unter kidsboerse-ennetbaden.ch	
Fr	23.9.	Kunst im Treppenhaus, Finissage, 17 Uhr	Gemeindehaus
Fr	23.9.	Vernissage «Vis-à-vis» von Cäcilia Wameling Richon, 18 Uhr,	Ennetraum
		Sa/So 11 Uhr mit Café-Bar, Finissage Mo, 26. September, 15 Uhr	
Mi	28.9.	Treffpunkt Ennetbaden mit Ruth Wiederkehr, 20.15 Uhr	Ennetraum
So	25.9.	Eidg. & kant. Volksabstimmung	

Oktober

Do	6.10.	Kunst im Treppenhaus, Vernissage, 19 Uhr	Gemeindehaus
Do,	20.10.	Themenabend: Aggression und Entspannung, 19 Uhr	Ennetraum
Sa	22.10.	Eat & Meet (vorerst letztes Mal) - Kreolisches Menü, 19 Uhr	Ennetraum
Mi	26.10.	Treffpunkt Ennetbaden mit Anne Poland, 20.15 Uhr	Ennetraum
Fr-So	2830.10.	Bäderfest, baden.ch/baederfest	
Sa/So	29./30.10.	Aufführung Bäderfestlied mit Kinderchor, 15 Uhr	Postplatz

Infos und Termine zu Kursen/Veranstaltungen im Ennetraum: ennetraum.ch

Dokumente ein Deutsch- und Geschichtsstudium (mit etwas Völkerrecht). Inzwischen hat sie Neugierde und Interesse zu ihren beruflichen Leitmotiven erklärt und tut auch zwei Jahrzehnte später noch das, was sie am meisten anspricht: historische Quellen entdecken und auslegen, Texte schreiben und Geschichten erzählen. Sie berichtet, wie aus dem Interesse für ein Thema, umfangreichen Recherchen und Archivfunden Texte und Bücher werden.

Mittwoch, 26. Oktober, 20.15 Uhr Kulturzentrum Ennetraum, Postplatz Vom Baumstamm zum Klangkörper



Anne Poland ist Geigenbauerin und hat seit 2013 ein Atelier im Oederlin-Areal. Sie bietet sowohl den Neubau von Barockinstrumenten an wie auch den Rückbau alter Instrumente in ihren (ange-

nommenen) Urzustand. Poland gibt Einblick in ein altes Handwerk, das bis heute lebendig geblieben ist. Die studierte Musikwissenschaftlerin und Kunsthistorikerin ist in Berlin geboren und aufgewachsen und lebt seit 15 Jahren in der Schweiz.

Die **Bar im Ennetraum** ist bei «Treffpunkt»-Veranstaltungen jeweils **ab 19.45 Uhr geöffnet.** Eine Anmeldung für die Veranstaltungen ist nicht erforderlich.

Kunst im Treppenhaus

Die Ausstellung **«I x Tokio, Reykjavík und zurück»** von **Sibylle Schnell** ist bis zum 28. September verlängert worden. Finissage: Freitag, 23. September, 17 bis 19.30 Uhr. Im Oktober zeigen **Esther und Raymond Grandjean** unter dem Titel **«Baden wellt»** im Treppenhaus im Gemeindehaus ihre Fotokunst. **Vernissage: Donnerstag, 6. Oktober, 19 bis 21 Uhr.** Am Wochenende des Bäderfests (28.–30. Oktober) ist die Ausstellung wie folgt geöffnet: Fr, 16–18 Uhr; Sa, 10–12 und 14–18 Uhr; So, 10–12 und 14–16 Uhr.





Katja Peter, 52 ist «Wertschöpferin» und lebt seit 2008 mit ihrer Familie an der Goldwand. Sie hat in Ennetbaden die Primarschule besucht und kam nach 30 Jahren in Zürich gerne zurück. Als Grafik-Designerin hat sie unter VISUALDOPE.COM einige bekannte Marken kreiert und ist nun im Aufbau ihrer eigenen Brands MOKSHAMAN® & DIODECO®. Sie liebt die fünfziger Jahre, ihren Garten am Südhang, macht gerne Yoga und sammelt Kuriositäten aus vergangener Zeit. Ein Besuch in ihrem Atelier mit Mini-Shop ist auf Anfrage unter peter@visualdope.com möglich.

Reitwillige auf der Dauerwelle

Welch ein Luxus, hier zu wohnen! Das Badevergnügen ist einem das ganze Jahr gegönnt. Im Sommer erfrischt uns der stille Limmatkanal beim Oederlin, ein beinahe privater Infinity Pool, im Winter wird unser Kreislauf dank dem Bagno Popolare angeregt. Alles im Bademantel erreichbar und erst noch kostenlos.

Unweit vor unserem Haus an der steilen Goldwand zieht die umtriebige Limmat vorbei, deren Lebendigkeit sowohl die Kanuten als auch die Surfer erfreut. Besonders die stehende Welle lockt Wellenreiter an, regelmässig hört man ihr erfreutes Erquicken, sofern der Wasserstand den Spass überhaupt ermöglicht.

Wir sehen direkt auf die Stelle mit der Welle. Beeindruckt von der Unverfrorenheit der Surfer, die nicht mal bei Minustemperaturen das kalte Nass scheuen, fasste ich neulich wagemutig den Entschluss, es dem Brettclub nachzutun. Eines heissen Sonntags borgten wir ein Brett und machten uns auf den Weg über den gezähmten Kanal zum anderen Ufer unterhalb des Botta-Bads. Ach so, das Seil! Ein wichtiges Detail ging vergessen. Anfängerfehler. Andere Jungs waren mittlerweile auch am Start, ebenfalls ohne Seil. Ok, nochmals zurück... Ach wäre das praktisch, wenn der Mättelisteg schon gebaut wäre... Endlich war ein Seil da, allerdings etwas zu kurz. No es facil! Mittlerweile kamen immer mehr Reitwillige, darunter echte Profis darum auch mit tauglichem Seil. Auf der Strasse oberhalb der Welle versammelten sich unzählige Zuschauer, die sich an diesem perfekt belanglosen Sonntag nach ein bisschen Unterhaltung zu sehnen schienen.

Die Kanuten hatten ihre Runde beendet und machten die Welle frei. Einer nach dem andern fischte das Seil mit der Spitze des Boards, sprang in einer Selbstverständlichkeit aufs Brett, zog sich daran raus auf den Fluss, brachte sich auf der Welle in stabile Position und liess dann das Seil los, um mit dem Wellenritt zu starten. Die einen sehr entspannt, mit eignem Stil, sagen wir «signature surfing», andere eher angestrengt, eben mit unzähligen Stunden Erfahrung weniger. Irgendwann muss man ja anfangen, sagte ich mir und schliesslich konnte ich schon ein paar erfolgreiche Versuche in Hikkaduwa, Sri Lanka, verbuchen, wo man lange warten muss auf eine geeignete Welle. In Ennetbaden wartet die Welle sozusagen auf die Reiter, was vergleichsweise effizient ist. Ich gab mir also ungeachtet der schaulustigen Traube tatsächlich auch ein paar Versuche. Mut steht schliesslich allen gut. Wer nichts wagt, der nichts gewinnt. Und sei es nur eine Erfahrung ausserhalb der Komfortzone. Fazit? Ich weiss nun, wie man ordentlich ins Wasser fällt und wie nass es ist in der Limmat. Eventuell lasse ich's doch besser beim Bagno Popolare. Das ist deutlicher weniger nass!

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 5/2022 Montag, I0.I0.2022

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post», Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden Tel. 056 200 06 01

E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Sarah Gähwiler Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden Layout, Gestaltung satz., Ennetbaden Druck Schmäh Offset & Repro AG, Ehrendingen